



JAHRESBERICHT 2016

Inhalt:

Vorwort (Bernhard Pfister)	Seite 01
1. Aktuelles aus dem Kinderheim	
1.1 Was machen unsere Kinder und Jugendlichen? (Bernhard Pfister)	Seite 02
1.2 Impressionen eines Besuchs (Simon Stier und Tamara Thauer)	Seite 04
2. Berichte der Patenreise	
2.1 Indieneindrücke unserer Patenreise (Erna Mehling-Krebs)	Seite 06
2.2 Incredible India 2016 – zum 6. Mal! (Vera Hummel)	Seite 11
2.3 Oh, Kalkutta! (Matthias Knoche)	Seite 25
3. Besuch bei Missionaries of the Word in Kolkata (Matthias Knoche)	Seite 28
4. Klausur in Südtirol (Bernhard Pfister)	Seite 33
5. Berichte über Spendenaktionen (Bernhard Pfister)	
Sachspende von mainova	Seite 35
6. Kassenbericht (Marco Frank)	Seite 37
7. Impressionen des Sommerfestes 2016 (Vera Hummel)	Seite 38
8. Kreuzworträtsel (Matthias Knoche)	Seite 40
9. Planung einer Indienreise im Frühjahr 2017	Seite 42
10. Volontäre gesucht	Seite 43
Schlusswort	Seite 44

Liebe Freundinnen und Freunde von ali sk e.V.!

Im Februar 2016 sind einige unserer Mitglieder zu einer Patenreise nach Indien aufgebrochen und haben neben der indischen Kultur vor allem auch unser und andere Projekte in Kolkata besucht. Viele der Mitreisenden waren zum ersten Mal in Indien und können insofern unvoreingenommen berichten. Auf dieser Reise haben wir auch ein neues Projekt der Missionaries of the World kennengelernt, das wir mittlerweile auch schon kurzfristig finanziell unterstützt haben. Eine weitergehende längerfristige Unterstützung hängt von unseren finanziellen Möglichkeiten ab, wäre aus unserer Sicht aber wünschenswert.

Wolfgangs Urlaub in Europa konnten wir in diesem Jahr wieder zur Erholung und Beziehungspflege in Südtirol nutzen. Auf Einladung unseres Mitglieds, Paten und Freundes Karl Neulichedl haben wir ein paar Tage auf seiner Almhütte im Rosengarten verbracht.

Diese Themen und was es sonst noch Aktuelles aus dem Kinderheim gibt können Sie diesem Bericht entnehmen.

Die Commerzbank hat unser Vereinskonto ohne Angaben von Gründen zum 30.06.2016 gekündigt. Wir bedauern diesen Schritt der Bank und haben für die Art und Weise kein Verständnis. Unser Vereinskonto bei der Sparkasse Mainfranken in Würzburg besteht weiter.

In diesem Jahr findet am 12.11.2016 um 16:00 Uhr wieder unsere Mitgliederversammlung in Würzburg statt. Dieses Jahr treffen wir uns in der B. Neumann Residenzgaststätte. Eine schriftliche Einladung erhalten unsere Mitglieder rechtzeitig per Post.

Und nun viel Spaß beim Lesen und herzlichen Dank für Ihre Treue und Unterstützung.

Bernhard Pfister

Vorsitzender

1. Aktuelles aus dem Kinderheim

1.1 Was machen unsere Kinder und Jugendlichen? (Bernhard Pfister)

Die Antwort auf diese Frage in wenigen Sätzen zu formulieren ist sehr schwierig, da im Grunde jedes Kind, jeder junge Mann einen individuellen Weg geht. Ich will dennoch versuchen in der Darstellung eine Gruppierung vorzunehmen, um die Übersicht zu wahren.

Es sind derzeit noch zweiunddreißig Kinder in unserer Obhut. Die größte Gruppe stellt mit siebzehn Jungs die Schülergruppe. Sie sind verteilt auf sieben verschiedene Schulen in Kolkata und Kurseong, die auf ihre Interessen und Talente zugeschnitten sind. Die übrigen fünfzehn jungen Männer haben die Schule bereits abgeschlossen. Diese Gruppe streut sehr weit in den Interessen und Möglichkeiten und entwickelt sich in ganz unterschiedliche Richtungen. Alle sind angehalten nun ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen und nach Kräften sich selbst zu finanzieren oder zumindest zum Lebensunterhalt beizutragen.

Drei Jungs haben eine Anstellung gefunden und werden bald ganz auf eigenen Füßen stehen können. Das gilt auch für Einen, der im Projekt als Hausmeister und Bäcker arbeitet.



Unsere Schüler in der Himali Boarding School und die ehemalige Volontärin Kathrin

In der Bewerbungsphase sind drei Jungs, von denen einer ein Coaching besucht, das ihn fit machen soll für das Arbeitsleben, indem Selbstdisziplin, Verantwortungsbewusstsein und andere Soft Skills trainiert werden.

Das Ziel, ein Studium bzw. Fernstudium zu absolvieren, haben sieben junge Männer. Davon studieren zwei Sportsmanagement in Mumbai, drei sind bei einem Fernstudium, ähnlich Fernuni Hagen, eingeschrieben und zwei bereiten sich mit Sprachkursen bzw. Medizinerprüfung auf ein Studium vor.

Viele der „Studenten“ verdienen schon eigenes Geld durch Kurierdienste, Nachhilfe, Bibliotheksdienste und ähnliches mehr.

Wie geht es im Projekt weiter?

Wir werden das Projekt für die Kinder in unserer Obhut verantwortungsvoll fortführen. Ein komplettes Umschwenken des Projektes in ein Mädchenprojekt, wie vor einiger Zeit geplant, wird es ohne Mithilfe neuer Kräfte in Kolkata nicht geben. Es bleibt das behutsame Weiterführen mit einer moderaten Zahl von Kindern und gegebenenfalls die Unterstützung anderer Projekte, die unseren Maßstäben entsprechen.



Unser Hausmeister und Bäcker Shibu zeigt seiner Patin Vera den neuen Backofen

1.2 Impressionen eines Besuchs (Simon Stier und Tamara Thauer)

*Schließ' die Tür zur Stille
Tritt über die Barriere
Reißt dich hinweg der Strom
In wogend Menschen Meere*

*In staunend Augen tief
Sich laute Farben bohren
und lauter bunter Lärm
trifft auf off'ne Ohren*

*Entrückt der äuß'ren Ordnung
Der Menschen Alltag folgt
Intrinsischem Prinzip
Das jedem Rücksicht zollt*

*Wo solidar doch endet
Und junge Menschen stranden
Auf Inseln ohne Brücken
In Zukunft dort versanden*

*Zum Ausbruch aus dem Kreis
Dieser ziellos' Leben
Aus Armut und Ausgrenzung
Gelegenheit zu geben*

*Bedarf es Humanisten
Wie Wolfgang einer ist
Bescheiden Wohltat schenkend
Sich selbst darin vergisst*

*Wir werden nicht vergessen
Das Lächeln der Gesichter
Und stets zu tiefst bewundern:
Die Leichtigkeit des Seins
Unter der Schwierigkeit des Daseins*



Tamara und Simon feiern mit den Jungs „Holy“

2. Berichte der Patenreise

2.1 Indieneindrücke unserer Patenreise (Erna Mehling-Krebs)

Indieneindrücke unserer Patenreise vom 26.02.-20.03.2016, aufgrund des Zeitabstands etwas entfernt von exakten Zeit- und Ortsdaten, dafür aber fokussiert auf bleibende Eindrücke.

Der Abschied aus Deutschland erfolgte mit dem Versprechen, jeden Tag eine SMS an Familie und Freunde zu schicken. Aber da trickst einen schon das fremde Telefonnetz aus. Erst nach Tagen entdeckt man den Verbindungsfehler und auch erst mit der Zeit wird das Einwählen in die Hotel-WLAN geläufiger. Endlich kann man regelmäßig Lebenszeichen nach Hause funken und alle wichtigen Neuigkeiten von Zuhause lesen.

Eigentlich ist es in Indien nicht viel anders als bei uns, nur eben deutlicher: der Konkurrenzkampf, die Korruption, das Statusdenken. Ich empfinde großen Respekt vor den ganz Armen, wie sie es schaffen, ums tägliche Überleben zu kämpfen. Wenn die alle noch auf eine Balkanroute könnten, würde es in Europa nochmal spannender!

Wolfgang erklärt alles mit der Überbevölkerung, die eigentlich den ganzen Planeten betrifft, aber in Indien besonders deutlich wird. Sie ist Ursache für Hunger, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit usw. Ich sage: Es kommt noch die Gier dazu!

Der erste Eindruck: Beim Verlassen des akklimatisierten Flughafens die plötzliche Hitze und die unablässige Huperei der Taxis und Rikschas. Wir lernen aber, dass letzteres absolut notwendig ist, in diesem Verkehr ohne Unfall und trotzdem schnell voranzukommen. Und nur die Härtesten kommen Tag für Tag mit dieser Verkehrsdichte zurecht, die kaum noch steigerungsfähig ist.

Unsere Hotels: Vom Feinsten! Wir bewegen uns auf der Seite der Superreichen. Wir ziehen uns für Stunden aus dem Gedränge der Inder zurück und duschen ausgiebig.

Der Abfall in den Straßen: Keiner räumt ihn weg, (eine Müllabfuhr gibt es nicht), nur Kühe, Hunde, Ratten, Tauben, Krähen und stellenweise Affen interessieren sich dafür. Sie fressen, was noch eben geht. Abends wird der Rest verbrannt und kokelt die Nacht über vor sich hin. Die ohnehin staubige Luft wird dadurch nicht besser. Wolfgangs Lunge ist bereits geschädigt und er hält sich, wann immer er auf der Straße ist, ein Taschentuch vor die Nase.

Die Züge: Mit Mühe schaffen sie die Massen von A nach B und erhalten ihnen damit die Mobilität, für die einfachen Leute in der Holzklasse. Sie sind pünktlich und wenn man weiß wie, ist mit Handy immer ihr Status abrufbar. Indien kann erstaunlich

fortschrittlich sein! Im Zug sind dann, insbesondere bei Übernachtungen, praktische Dinge wie Klopapier und Kofferschloss nützlich.

Alkohol: Es gibt ihn nicht, zumindest ist er in den Straßen Indiens nicht sichtbar, weil strikt verboten! Nicht auszudenken, welche Aggression und Gewalt hinzukäme, wenn er wie in Deutschland zugänglich wäre.

Die Bettelei: Wie soll man sich verhalten? Bleibt man zurückhaltend und ignoriert die manchmal hartnäckig fordernden Blicke oder Zurufe? Man fühlt sich unter Druck gesetzt, weil man leicht etwas abgeben könnte, ohne wirklich zu entbehren. Rechtfertigt die Meinung, dass solange sich Betteln mehr lohnt als arbeiten, man damit nur das Ganze unterstützt, eine konsequente Zurückhaltung? Die Tricks, an das Geld der Touristen zu kommen, sind für Neulinge kaum zu durchschauen. Der Phantasie, Mitleid zu erzeugen, sind keine Grenzen gesetzt. Und doch möchte man helfen!

Ich frage mich immer: Wo kann man hier anfangen? Wie kann hier etwas „zum Besseren“ geändert werden? Von den Regierenden ist scheinbar nichts zu erwarten, jeder macht sich die Taschen voll. Die Religion erklärt alles als gottgegeben und verspricht, bei Einhaltung aller Opfer und Rituale, eine bessere Wiedergeburt. Es bleiben nur einzelne Inseln der Menschlichkeit:

Bruder Xavier, H.E.L.G.O., Mutter Teresa, usw. und natürlich Ali S.K.!



Ali S.K., Santoshpur Road, Kolkata: Ein Hort der Ruhe nach der stressigen Betriebsamkeit in Blumenmarkt und Straßen. Die „Kinder“ sind größtenteils „aus dem Hause“. Wir werden von Jaggannath und den verbliebenen Jungs empfangen. Auch treffe ich Suraj und tags darauf Sudhir.

Es werden Selfies mit Handys gemacht, man lernt sich allmählich kennen. Alle sind offen, freundlich und wohlherzogen, „gut drauf“, wie Jungs bei uns. Wolfgang kann stolz sein! Und wir uns sicher, dass Wolfgang das prima macht, aber das wussten wir auch schon vorher!

Jetzt müssen sie nur noch den Weg in die finanzielle Unabhängigkeit finden, was, wie bei uns, nicht jedem gleichermaßen leicht fällt.



Ausflug in Santoshpur

Auf dem Boot in den Mangrovensümpfen/Sunderbans: Warten auf den Tiger, irgendwo müssen wir ihn doch mal sehen! Im Rückblick bin ich sehr froh, ihn nicht gesehen zu haben. Einige, zumeist indische "Honeycollector's", die ihn gesehen haben, gibt es nicht mehr. All in all, ist er nicht mehr als eine Touristenattraktion. Vögel füllten die Fotospeicher: Kingfisher, Reiher, Bee-Eater usw.! Wir hatten auch Ornithologen an Bord.

Darjeeling: Wohlklingend, aber in der Realität eine von Touristenjeeps verstopfte Kleinstadt und nur über abenteuerliche Straßen zugänglich. Für uns in Erinnerung durch den Besuch der Teeplantage Makaibari, in der sich seit dem letzten Jahrtausend nicht viel geändert zu haben scheint. Aber den Tee genießen wir immer und überall auf unserer Reise.

Die Berge sind nur zu erahnen.

Taj Mahal, Amber Fort, Sikh-Tempel: alles beeindruckende Sehenswürdigkeiten und sozusagen der touristische Teil unserer Reise. Sie wurden bereits bestens beschrieben.

Der Ritt auf dem Elefanten war wie in alten Zeiten, als es über die Alpen ging.

Abschluss zu viert in den Bergen: Der Himalaya, eigentliches Naturziel meiner Reise, entzog sich mir, bis auf ein vielversprechendes Panorama am Anreisetag, gänzlich für den Rest der Tage.

Man kann halt nicht alles haben. Da muss man schon mal etwas Geduld und ein paar Tage mehr mitbringen, um ihm angemessen zu huldigen.

McLeod Ganj: Ein ehemals verträumtes Bergnest, ziemlich kühl, weil hoch gelegen und voll mit Touristen aus aller Welt und jeglichen Alters. Hier „wohnt“ der Dalai Lama und mit ihm die aus Tibet vertriebenen bzw. geflohenen Tibeter. Im „Tibetan Museum“ wird die brutale Besetzung und Zerstörung Tibets durch die Chinesen dokumentiert. In Indien geht es den Tibetern heute besser als den Indern selbst. Wohl auch aufgrund internationaler Unterstützung und der Beliebtheit seiner Hoheit, des (14.) Dalai Lamas im Westen. Wir passen das Programm unserem Erholungsbedürfnis an und legen auch mal einen Spaziergang zu einem kleinen Wasserfall ein.

Grenze: Wir besuchen die indisch-pakistanische Grenze, bei der, zu lauter Discomusik und im Stechschritt, Gardesoldaten eine kurze Toröffnung zelebrieren und dabei fast vergessen lassen, dass sich beide Länder immer noch im Kriegszustand befinden. Das

für die gegenseitige militärische Aufrüstung verheizte Geld könnte so dringend für das Volk eingesetzt werden!

New Delhi: Am letzten Tag besuchen wir noch das „Mahatma Gandhi Museum“, in dem genauestens das Leben und Wirken von M.G. dokumentiert sind. Es fragt sich heute noch wie es möglich war, gewaltlos die Unabhängigkeit Indiens von Großbritannien zu erreichen!

Am Ende die Frage: Würde ich wieder nach Indien fliegen? Die Antwort ist gar nicht so einfach! Natürlich gäbe es noch viel zu sehen und Reisen „erweitert das Bewusstsein“. Zum Beispiel zeigten uns die Inder, wie neugierig und offen man mit Fremden umgehen kann. Sogar ich wurde von jungen Mädchen um ein gemeinsames Bild gebeten! Auch haben sich Befürchtungen, in irgendeiner Form bedroht oder beraubt zu werden, nicht bewahrheitet. Die Reiseapotheke blieb weitestgehend komplett. Die Moskitos waren nicht infiziert, das Wasser in den Restaurants trinkbar und Klopapier gab es auch. Aber die Kühe blieben wirklich im größten Verkehr mitten auf der Straße liegen!!

Also Erholung pur ist so eine Reise dann doch nicht! Vielleicht klappt's ja wieder, wenn ich in Rente bin?

Viele Grüße an Wolfgang, Sudhir und Suraj und alle anderen! Erna Mehling-Krebs



2.2 Incredible India 2016 – zum 6. Mal! (Vera Hummel)

Ja, lange ist's her... wirklich? Nein, gerade mal 4 Jahre, dass wir das letzte Mal im schönen, merkwürdigen, interessanten, verwirrenden, Melancholie hinterlassenden Indien waren. Auch damals, 2012, waren wir mit einer Reisegruppe unterwegs und starteten in Kolkata, der „Heimatstadt“ unserer Kinder!

Auch diesmal sollte uns die Reise aber nicht nur nach Kolkata und zu unseren Kindern führen, sondern den Indienneulingen auch etwas vom Land zeigen, um einen kleinen Eindruck gewinnen zu können, von dem was Indien ausmacht. Ob uns das gelungen ist, diesen Eindruck zu erlangen oder zu vermitteln? Wir wissen es nicht. Aber vielleicht konnten wir zumindest eine Idee davon bekommen, was Indien bedeuten könnte.

Ich sollte hier vielleicht noch anmerken, dass das was jetzt kommt nur MEINE Eindrücke wiedergibt. Und da ich auch nichts vorgreifen oder wiederholen möchte, berichte ich nur das „Wichtigste“!

So machten wir uns am 26.02.2016 auf, um mit unserer Reisegruppe – bestehend vor allem aus „Mainova“-Leuten (Barbara, Franz-Josef, Matthias und natürlich Bernhard) vom Frankfurter Flughafen mit Lufthansa gen Dehli zu starten. Natürlich darf nicht unerwähnt bleiben, dass wir unterstützt wurden von Erna, Katrin und Rudi.



Um die Mittagszeit ging es los, und nachdem alle Koffer aufgegeben waren, konnten wir uns entspannt in den Flieger Richtung Dehli setzen, der auch pünktlich von der Startbahn abhob. Durch rechtzeitiges Einchecken war gewährleistet, dass alle der Gruppe nah beieinander saßen, so dass bei etwaigen Fragen an den Reiseleiter Bernhard kurze Wege eingehalten werden konnten.

So saßen wir zusammen mit Franz Josef in einer Reihe und freuten uns, endlich auf dem Weg zu sein.

Umstieg war in Dehli angesagt mit ca. 5 Stunden Aufenthalt – mitten in der Nacht. Einige versuchten sich dem Schlaf auf dem Flughafenboden vor dem Abfluggate hinzugeben; nur zwei wackere Damen konnten dem harten Boden nichts abgewinnen und hielten aus bis zum Abflug. Und Erna konnte sich hoffentlich etwas von ihrer Migräne erholen?!

Der erste Tag war für alle Beteiligten wohl der härteste, hatte Bernhard ja die Devise ausgegeben: „Nach Ankunft in Kolkata wird nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel direkt weitergegangen. Geschlafen wird erst nach Rückkunft am Abend. Sonst stellen wir unseren Rhythmus nicht um.“

Was später dazu führte, dass der ein oder andere ein kleines, nicht unbeobachtetes Nickerchen im Kinderheim abhielt (wohl auch eher unfreiwillig, weil der Schlaf ihn übermannte).

Am Flughafen wurden wir von Wolfgang abgeholt, der uns dann in die vorgebuchten Taxis verteilte.

Schon der Weg zum Hotel war für unsere wackeren Mitreisenden (allesamt zum ersten Mal auf solch einer Reise – bis auf Katrin, die ja schon als Volontärin in Kolkata gewesen war) eine spannende Erfahrung. Franz Josef, der mit uns im Taxi saß, kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, saß interessiert und fasziniert grinsend in dem selbigen unter einem herunterfallenden Dachhimmel. Auf die Frage, was denn Inge von dieser Fahrt halten würde, meinte er nur, dass das für Inge gar nichts wäre.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel ging es auch schon wieder los – wir fuhren mit dem Bus Richtung Santoshpur zu unserem Kinderheim. Als wir alle an der Bushaltestelle standen, machten wir die erste Begegnung mit ...Ratten... allerdings unbemerkt von den Mitreisenden, die alle „mit den großen Dingen“ beschäftigt waren. Helgo, den wir ein paar Tage später treffen sollten, erzählte uns, dass er nun nach etlichen Jahren Erfahrungen in Indien endlich in der Lage sei, die kleinen Dinge zu sehen. Genau dieses Gefühl hatte ich bei unserer Gruppe: Am Anfang waren alle damit

beschäftigt die ersten großen Eindrücke zu verarbeiten (die Gerüche, der fortwährende Lärm, die Menschenmassen, die auf den Straßen lebenden Menschen, der immense Verkehr etc.), so dass so unwichtige und damit kleine Dinge wie Ratten, die hinter ihnen auf der Straße die Reiskörner sammelten, nicht in Ihrem Fokus waren, sie diese nicht sehen konnten. Ihr Blick war noch nicht „geweitet“. Das sollte sich aber während der Reise stark ändern.

Für mich war diese Reise wieder etwas ganz Besonderes. Zum einen konnten wir endlich mal wieder unsere Kinder sehen, aber es waren auch Ziele eingeplant, die schon so lange auf dem Plan standen, wie Varanasi und die Sunderbans.

Aber zuerst stand natürlich Kolkata auf dem Plan und somit unser Kinderheim. Hier habe ich mich vor allem darüber gefreut, das Shibu, mein Patenkind nun doch wieder aufgetaucht war. Wolfgang hatte uns ein paar Tage vor unserer Abreise berichtet, dass Shibu nun wohl für immer fort sei: Er habe nach einem Besuch bei seiner Mutter beschlossen, nun bei dieser zu bleiben und dem Kinderheim den Rücken zuzukehren. Gott sei Dank – für Shibu und auch ALI SK (er ist dort eine große Hilfe) war Shibu an unserem zweiten Tag in Kolkata wieder im Heim und buk dort für uns alle zwei sehr leckere Kuchen und zeigte uns voller Stolz seinen Backofen.



Von den anderen „Kids“, die ja keine mehr sind, habe ich mich vor allem über Jagannath sehr gefreut, der mit Leib und Seele für ALI SK arbeitet und sehr unter dem Verlust von Das Uncle leidet. Wir trafen ebenfalls Bonali, Das Uncles Witwe, sowie seinen Sohn ...die im Kinderheim leben und mithelfen. Bonali ist ja auch eines der Vorstandsmitglieder des indischen Vereins.

Auch andere Jungs aus dem Heim waren vor Ort, und es hat viel Spaß gemacht, alle mal wieder zu sehen und mit den Jungs herum zu albern (zusammen mit Mario, der mit seiner Frau Pronita und seiner Schwiegermutter ebenfalls im Heim war). Leider war mal wieder viel zu wenig Zeit dazu.

Vor dem vereinbarten Abendessen bekamen wir von Sudhir, Suraj und Jagannath eine kleine Führung durch Santoshpur. Hier zeigten sie uns auch ihre Lieblingsorte (wie z. B. ein See, an dem sich vor allem Verliebte treffen) und erzählten ein wenig aus ihrem Leben. Sehr spannend!

Die nächsten Tage waren dann von anderen Projekten bestimmt: So sahen wir das Mutterhaus von Mutter Theresa, zwei Kinderheime, in dem wir dann auch eine Spende der Mainova abgeben wollten. Leider trafen wir hier niemanden an, der sich verantwortlich zeigen wollte für die Übernahme der Spende – Kinderbody's für 1 bis zweijährige. So kam es, dass Barbara die Tüte mit den Body's einfach hinter das Gitter stellte, hinter dem die Kinder, für die diese Spende gedacht waren, schliefen. Man hat es manchmal nicht einfach, Spenden „loszuwerden“ ☺.

Im Sterbehospiz von Mutter Theresa wurden wir von Karl und seiner Tochter Maggie empfangen, die extra auf uns gewartet hatten, um uns das Hospiz zu zeigen. Bernhard und ich hatten das Hospiz bereits bei unserem ersten Indienaufenthalt besucht und waren damals ...na sagen wir mal... schockiert gewesen. Heute hat sich hier einiges verändert. Im Gegensatz zu früher werden hier z. B. die Leute untersucht und auch behandelt. Das heißt, dass jemand, der hier herkommt, nicht auf Gedeih und Verderb dem Tod geweiht ist, sondern tatsächlich eine Chance auf ein Weiterleben hat.

Auch die Räumlichkeiten haben sich deutlich verbessert. Wir hatten diesmal ein besseres Gefühl für dieses Hospiz, das es jetzt ja nun nicht mehr NUR ist.

Einen Teil der Reise wurde den Orten gewidmet, von denen ein Teil unserer Kinder stammt. An einem Tag hatte uns Sudhir begleitet und uns auch immer wieder erzählt, wie es ihm damals dort erging. So waren wir am Sealdah-Bahnhof und bei den entsprechenden Organisationen, dem Halfway house und konnten die Leute treffen, die sich auch heute noch um die Kinder auf den Gleisen des Bahnhofs kümmern. Sudhir erzählte, dass sich hier einiges verändert hat. Und dass er sich daran erinnern kann, um

die Wette gelaufen zu sein, wenn es zum Mittagessen ging. Das konnten die Kinder damals in einem Restaurant am Bahnhof einnehmen.

Er kann sich sehr gut an die Zeit erinnern und ist nun sehr froh, ein anderes Leben führen zu können.

Wir besuchten daneben auch noch ein anderes Projekt, das Projekt von Helgo. Ich will nun nicht das Projekt beschreiben, dazu gibt es eine Internetseite, sondern die Eindrücke, die wir sammeln konnten. Wir trafen in der Nähe des Howrah-Bahnhofs einen Volunteer der Organisation, der mit uns in das muslimische Viertel, in dessen Nähe das Projekt liegt, fuhr. Vor dem Viertel sahen wir Leute in riesigen Schlammpfützen in ihren zusammengeschusterten Hütten sitzen. Vor einigen Pfützen wurde Erde „umgepflügt“. Wir fragten uns, was da wohl gemacht wird? Helgos Sohn Martin erklärte uns, dass man hier nach Gold suchen würde. Die Erdhaufen, die hier lägen, kämen aus Abbaugebieten und würden hier „nachbearbeitet“. Unglaublich aber wahr.

Durch enge Gassen gingen wir zu Helgos Zentrale und trafen dort auf den Hamburger Arzt, der zufällig zur gleichen Zeit in Kolkata war. Ich weiß nicht, wie es den anderen erging, aber mich hat der Mann sehr beeindruckt! Mit welcher Ruhe er davon erzählte, dass Indien, obwohl menschenverachtend und voller Korruption, ihn dennoch fasziniert, er weitermachen möchte und hofft, dass sich irgendwann die Grundeinstellung der Menschen zu einander derart verändert, dass sich auch die Situation der einfachen Leute ändern könnte. Wahnsinn! Derzeit führt das Projekt mal wieder einen Rechtsstreit mit dem Verein, der dafür zuständig ist, dass sie als Ausländer hier überhaupt Gelder erhalten dürfen (jeder ausländische Verein braucht so einen handlungsfähigen Verein, als Ausländer könnte man hier sonst nichts bewirken). Mit dem blöden Nachteil, dass dieser indische Verein sie mal wieder unter Druck setzt und nach seinen korrupten Regeln arbeiten möchte. Es ist kein einfaches Los, hier Gutes umsetzen zu wollen!

Als letztes besuchten wir dann noch ein Projekt von Xavier, in dem derzeit 300 Mädchen leben. Man hat eine eigene Küche, eigene Lehrer sprich Schule, man backt selber Brot und und und. Es gäbe noch viel zu erzählen, das Projekt wird von den Südtiroler Ärzten unterstützt. Man hat aber auch hier seine liebe Not, die Informationen zu bekommen... auch wenn Xavier diese eher nicht herausgibt, weil er mit anderen Dingen beschäftigt ist – wir kennen das ja von Wolfgang.

In diesem Projekt wurden wir richtig toll empfangen: man hat für uns gesungen, jeder wurde gesegnet und bekam einen Blumenstrauß in die Hand gedrückt. Toll! Aber auch ein bisschen merkwürdig – man kam sich ein bisschen wie ein Kolonialherr vor...

Sunderbans:

Nach all diesen interessanten Erfahrungen ging es dann los in die Sunderbans: Ich fand den ganzen Aufenthalt (bis auf einen kleinen gesundheitlichen Ausfall meinerseits) sehr schön – auch wenn ich weiß, dass nicht alle so begeistert von den vielen Vögeln und KEINEM Tiger waren. Es war richtig schön entspannend!

Überhaupt Gesundheit: Irgendwie hat es jeden mal erwischt, aber offensichtlich nicht alle langfristig. Es gab den ein oder anderen magentechnischen Ausfall, der dafür sorgte, dass man eher vorsichtig mit dem indischen Essen umging. Was natürlich schwierig ist, wenn man gerade in dem Land unterwegs ist ☺. Geschadet hat es wohl niemanden, auch wenn man das Gefühl hatte, dass Franz Josef doch irgendwie etwas weniger wurde ☺.

Apropos Franz Josef: es war ein tolles Erlebnis mit ansehen zu dürfen, wie unser Gruppenältester ein beliebtes Fotomotiv der indischen Bevölkerung wurde. Wir hatten schon überlegt, Geld für die zahlreichen Fotos, die man von ihm oder mit ihm machen wollte, zu verlangen. Kleine Versuche diesbezüglich wurden gestartet, aber nicht konsequent verfolgt.

Nur manchmal trieb es Katrin die Schamesröte ins Gesicht, wenn man mal wieder durch den doch recht freizügigen Schnitt des Kaftans Einblick in die Unterhosenmodelle von Franz Josef erhielt ☺.

Die Inder wunderten sich ansonsten ein bisschen, warum man in einem nighty (Nachthemd) über die Straßen läuft ☺.

Darjeeling:

Von den Sunderbands zurück über einen kleinen Stopp im Kinderheim ging es weiter in Begleitung von Wolfgang und Subhasish nach Darjeeling mit dem Nachtzug. Von Santoshpur fahren wir mit dem Vorortzug nach Sealdah... hier gab es die erste große Aufregung: Wo war Matthias geblieben? Beim Einsteigen musste alles schnell schnell gehen und schon waren wir getrennt. Nach einer kurzen Aufregung wurden wir beim nächsten Stopp wieder beruhigt, denn Matthias war tatsächlich im Zug gewesen, nur eben einen Waggon weiter hinten. Uff!

Im Longdistance train saßen dann auch 6 Mitreisende in einem Abteil, Katrin und Matthias mussten in einem anderen Platz nehmen. War die Reise für Bernhard und mich eine altbekannte Situation, so aber nicht für unsere Indien-Neulinge. Mit Staunen wurde das Interieur der Züge bewundert und die Tatsache, dass man hier seine Koffer am besten anschließt, dass man während der ganzen Nacht Durchgangsverkehr hat und dass es nicht so einfach ist, einfach alles bereit zu haben. Die Toiletten wurden inspiziert und bemerkt, dass auch hier jemand direkt vor diesen, doch eher unangenehmen Orten (wer mag schon in D Zugtoiletten? In Indien wird das ganze noch potenziert ☺) während der Nacht auf einer nackten Pritsche ausharrt, um zu gewährleisten, dass keine Fremde in den Zug kommen (das traf aber nur auf diesen Zug zu, die anderen Züge auf der Reise waren offen).

In NJP wurden wir von einem Minibus abgeholt und nach Kurseong in ein wunderschönes Hotel verfrachtet. Von dort wurde ein Ausflug nach Darjeeling gemacht und die Himali Boarding School besucht. In der Schule trafen wir auf Bicky, Banti und Sourav, die sich sehr freuten, uns zu sehen. Bicky hatte eben gerade sein Physik-Abitur geschrieben und war noch ganz aufgeregt! Er möchte gerne Medizin in Indien studieren und braucht dazu natürlich auch gute Noten! Man kann schon richtig stolz sein auf die Jungs. Wenn man bedenkt, dass sie normalerweise keine Chance gehabt hätten und nun auf dem Weg in eine hoffentlich aussichtsreiche Zukunft gehen! Toll. Es war ein echt erhebendes Gefühl.

Ach ja, etwas hat uns hier in Darjeeling auch noch sehr „bewegt“: Wir wurden von Subhashish begleitet. Dieser hatte letztes Jahr sein Abitur gemacht und möchte nun gerne nach D kommen um Ingenieurwesen zu studieren. Hier in Darjeeling wurde viel mit Wolfgang darüber gesprochen, was gemacht werden muss, damit das gelingt. Und irgendwie reifte in uns beiden – Tschombe und mir – unabhängig voneinander der Plan, Subhashish für das Studienkollegjahr, das er in Deutschland vor dem Studium absolvieren muss, zu uns nach Frankfurt einzuladen. Für mich war es ein sehr schöner Moment, als wir ihn fragten, ob er sich das vorstellen könnte und er mit einem glücklichen Grinsen sagte, ja, das würde ihn sehr freuen! Das wäre echt der Hammer und Tschombe arbeitet seitdem beständig an dem Zeitplan der Umsetzung. Voraussetzung ist natürlich, dass Subhashish seine Deutschkurse gut besteht. Dann kann es losgehen.

Ein weiteres Highlight für mich war der Besuch in einem buddhistischen Kloster, in dem gerade eine abendliche Zeremonie abgehalten wurde – mit Trommeln, Gesang und gruselig schmeckenden Buttermilchtee, grrr. Wir saßen ca. 1 h bei der Zeremonie und fanden es glaube ich alle sehr schön!

Den Rest kannten wir schon aus unserem vorherigen Besuch, daher überlasse ich den anderen davon zu erzählen.

Der obligatorische Teegartenbesuch war leider nicht mehr ganz so schön wie damals vor 15 Jahren. Was wohl daran liegt, dass Mr. Banerjee zwar noch Anteile an dem Teegarten hält, aber leider keinen Einfluss mehr auf das Marketing hat. Schade. Aber für unsere Mitreisenden war es dennoch interessant. Und natürlich wurde auch ordentlich Tee eingekauft!

Nach einem kleinen Ausflug mit den Jungs aus der Boarding School, ging es auch wieder weiter. Da Wolfgang und Subhasish wieder zurück nach Kolkata mussten, fuhren wir ohne „Inder“ weiter – somit wurde Tschombe als „IndienExperte“ zum Guide gekürt. Er hatte von Wolfgang alle Unterlagen und Telefonnummern erhalten und führte seine Aufgabe hervorragend aus. Und das muss man den Indern mal lassen: Dienstleistung beherrschen sie! Wir wurden immer rechtzeitig abgeholt, hingebacht, versorgt, betüdtelt und und und. Nur die leider mitgebuchten Kaffefahrten (die man auch nicht umgehen konnte) konnten schon mal nerven. Allerdings konnte auf diese Weise das ein oder andere Mitbringsel „geschossen“ werden. Und ein bisschen gab das auch einen Einblick ins Handwerk. Also nicht nur nervig, sondern auch mal spannend.



Varanasi:

Wieder ging es per Nachtzug weiter, diesmal nach Varanasi, dem heiligsten Ort der Inder: Wer hier sein Leben aushaucht, hat es geschafft den Kreislauf der Wiedergeburten zu durchbrechen und ins Nirvana (das bei den Indern aber anders heißt) einzugehen. Das erklärt dann auch, warum die Straßen dieser kleinen und in Abschnitten sehr engen Stadt voller Menschen sind. Es ist hier noch enger, noch lauter und noch dreckiger als in Kolkata! Unglaublich aber wahr!

Wolfgang hatte uns immer gefragt, was wir denn dort wollten? Ganz ehrlich, jetzt wo wir dort waren, weiß ich es auch nicht mehr so genau. Vielleicht einen wichtigen Punkt abhaken wie das Taj Mahal? Oder den Palast der Winde? Ich weiß es nicht. Denn die Stadt selber ist zwar schon ganz spannend auch wegen der Enge, aber eigentlich macht nur die Stunde vor Sonnenaufgang es wert, die Stadt zu besuchen. Wie viele andere Touristen wurden wir in ein Boot verfrachtet, und wir konnten der Stadt und den zahlreichen Pilgern beim „Aufwachen“ zusehen. Es war schon ein faszinierender Moment, als die Menschenmengen, die andächtig und größtenteils schweigend vor Sonnenaufgang im und am Wasser des Ganges standen, kurz nach Sonnenaufgang wieder anfangen sich zu bewegen und zu sprechen und zu lärmen. Und schon war dieser kurze magische Moment vorbei.

Da habe ich doch glatt die teilweise Sonnenfinsternis vergessen!

Als einer der vier wichtigsten Orte für die Buddhisten – Buddha hat hier seine erste Predigt abgehalten – ist Varanasi aber auch ein Ort für Buddhisten aus aller Welt. Wir trafen hier massenweise auf Koreaner, Japaner etc. Immer alle in den gleichen T-Shirts oder mit dem gleichen Käppi. Ich kam mir ein bisschen wie in einem etwas zu heiß geratenem Rothenburg o. d. T. vor ☺.

Für alle war - glaube ich - auch die erste Fahrt mit der Fahrradrickscha ein großes Erlebnis. Unser deutschsprechender Führer („Das Wasser im Ganges ist sauber, man kann es trinken“, etc.) hatte das organisiert, um am Ganges einer Zeremonie beiwohnen zu können. Etwas befremdet stiegen unsere Indien-Neulinge auf die Kutschen und wurden durch die viel zu vollen Straßen mehr geschoben als geradelt. Irgendwie muss man das mal gemacht haben, auch wenn es für uns Europäer schon komisch erscheint, wenn man sich von einem kleinen dünnen Inder mit viel körperlichem Aufwand durch die Gegend fahren lässt. Der Lärm dabei war übrigens wirklich unfassbar!

Varanasi – eine Reise wert? Ich weiß es nicht wirklich. Obwohl, ja, aber nicht mehr für zwei Tage oder länger zum Herumstrolchen.

AGRA und Taj Mahal:

Der nächste Ort wurde wieder mit dem Zug erreicht und war diesmal das unbeschreiblich schöne, wirklich beeindruckende Taj Mahal! Wer kennt nicht die Geschichte dieses schönen Liebesbeweises? Jeder der an Indien denkt, hat automatisch dieses Gebäude vor Augen! Was für uns ein Grund war, dieses bisher links liegen zu lassen. Ja, ganz ehrlich, wir wollten nicht wie alle anderen Standardtouris uns in die Schlange einreihen und stundenlang auf Einlass warten, nur um dann festzustellen „ganz nett, aber belanglos“. Tja leider oder Gott sei Dank hat sich das alles nicht bewahrheitet. Außerdem sind wir nicht auch ein bisschen Standardtouris??

Wir hatten mal wieder einen netten Guide, der uns schnell aufs Gelände brachte und uns noch das ein oder andere nette Geschichtchen erzählen konnte. Und mal ganz ehrlich: Das Ding ist der Hammer! Ich wollte es nicht glauben, aber davor zu stehen ist so beeindruckend, dass einem fast die Spucke wegbleibt! Natürlich sind auch die gefühlten 100.000 anderen Touristen beeindruckend, aber vor allem an der Brüstung, an der wohl jeder Tourist mal kurz für ein Bild, ein Selfie mit dem Taj im Hintergrund verharret.

Also auf jeden Fall eine Reise wert wie auch das rote Fort, in dem der Erbauer des Taj wohnte und so erbauen ließ, dass er immer einen Blick auf das Taj zu seiner geliebten Ehefrau hatte.

Was mich hier auch faszinierte, waren die Unmengen an Adlern, die über den Ufern des Flusses schwebten. Unglaublich.

In Agra machten sich einige der TN auf den Weg, um sich mal ein wenig unabhängig vom Touristen-Programm zu bewegen, in die Stadt mit Hilfe zweier Motorrikschas. Leider war das Viertel, in das uns die zwei fuhren, nicht ganz so spannend. Außerdem wollten auch diese Beiden Provision bei von ihnen angefahrenen Ladenbesitzern einheimsen und konnten nicht verstehen, dass wir das NICHT wollten. Letztendlich haben sie es dann doch noch kapiert und wir uns darauf geeinigt, zumindest in den Shop neben unserem Hotel zu gehen. Uff, kann manchmal anstrengend sein.

Diverse Forts, Paläste und auch noch etwas Natur

Der Weg von Agra nach Jaipur wurde in einem Minibus durchgeführt und führte uns an diverse Sehenswürdigkeiten wie z. B einen Stufentempel und einen Nationalpark. Erst konnten wir uns nicht wirklich zu der gebuchten Tour begeistern, als wir dann aber merkten, dass man hier wirklich interessantes Getier zu sehen bekommt, waren wir uns alle einig, dass es sich gelohnt hatte. Doch keine Kaffeefahrt ☺!

Jaipur:

Auch hier muss man eigentlich nichts weiter sagen. Auch das Bild des Palasts der Winde ist fast jedem bekannt. Aber das ist ja nur ein Teil Jaipurs, hier gibt es wirklich viel Interessantes zu sehen. Unser Guide war absolute Spitzenklasse, hat uns Samosas besorgt, ging mit uns durch einen Bazar und war überhaupt supernett und flexibel.

Mit ihm ging es nach Amber, wo wir ein für mich einmaliges „Touristenspektakel“ miterleben durften: den Ritt auf einem Elefanten! Wow! Ja ich weiß, als Tierschützer nicht zu machen... aber dennoch faszinierend. Diese Tiere sind echt beeindruckend. Diesen majestätischen Tieren so nah sein zu dürfen, empfand ich als echtes Erlebnis. Am liebsten hätte ich ja den Typen, der im Nacken des Elefanten saß, von seinem Platz weg geschubst und hätte mich selber hin gesetzt, um dem Tier noch näher zu sein. Ich habe mich dann doch eines Besseren belehrt und bin brav sitzen geblieben 😊! Und der Palast ist natürlich auch wunderschön. Allein die Lage unbeschreiblich. Für mich neben den Sunderbans und dem Taj eines der schönsten Erlebnisse.

Abends ging es dann weiter nach Delhi, dem letzten Punkt auf unserer Reise.



Hier gab's mal wieder einen kleinen Aufreger: Tschombe und Rudi wollten noch Samosas am Bahnhof kaufen, da beide hungrig waren. Leider waren die Herrschaften in dem Imbiss nicht ganz so fix. Was dazu führte, dass mein Mann auf den Zug aufspringen musste. Ich LIEBE solche Einsätze meines Mannes, es gibt fast nichts Schöneres als in den letzten Sekunden mit dem Gepäck in der Hand in den Zug zu hopsen. Aber das werde ich wohl nicht mehr ändern können...

Und dann kam das beste, dass wir in einem Zug saßen, in dem es ständig was zu essen gab. Irgendwann wussten wir gar nicht mehr, wie man das essen soll. Wobei keiner von uns wirklich alles konsumiert hat, weil die meisten vorab schon satt waren und wir ja noch die Samosas gefuttert hatten. Aber spannend war's dennoch.

Delhi

Die Ankunft in Delhi sprach für sich: Wie die Wilden schlug man sich um unsere Koffer, wollte diese unbedingt vom Bahnhof zum Taxi tragen... nur wir wollten das nicht. Leider wollten die Herrschaften das nicht einsehen und fingen wild an zu schimpfen. So etwas hatten wir hier in Indien auch noch nicht erlebt. Interessante Stimmung. Irgendwie war das dann wohl das Motto für Delhi: Unflexibel und aggressiv. Unser Guide für den nächsten Tag wollte nicht einsehen, dass man, wenn man um 2 Uhr nachts erst ins Bett kommt, keine Lust hat, um 09:00 Uhr wieder auf der Matte zu stehen. Leider – für ihn – musste er das einsehen und kam tatsächlich um 10:00 Uhr – mit schlechter Laune und ständigem Genörgel, dass er dafür und hierfür nix kann... Wenn man erst so spät anfängt. Insgesamt hat er sich bemüht, war aber kein Vergleich zu unserem Erlebnis in Jaipur.

In Delhi war vor allem die Speisung im Sikh-Tempel mit riesigen Töpfen und Unmengen an Karotten, Kartoffeln und vielen vielen freiwilligen Helfern spannend. Der Rest war für mich eher weniger interessant. Liegt eventuell an dem noch frischen Erlebnis mit Jaipur!

Und schon war die Zeit in Indien vorbei und irgendwie fanden wir es alle sehr schade, auch wenn wir uns auch wieder auf gutes deutsches Brot und andere deutsche Leckereien freuten.



Speisung im Sikh-Tempel

Es war insgesamt eine wunderschöne Reise mit vielen tollen Erlebnissen. Dazu beigetragen haben neben der guten Organisation aber ganz besonders... die Teilnehmer! Jeder hat ganz für sich etwas dazu beigetragen, dass diese Reise etwas Besonderes wurde. Sei es Franz Josef, der als unser Ältester in der Truppe, durch seine unvergleichliche Art, alles ohne Murren und mit viel Staunen „hinzunehmen“ oder Matthias, der immer für jede Situation ein Lied anstimmen konnte und somit nicht nur die Inder zum Staunen brachte. Neben Erna und Katrin, unseren beiden Shopping-Queens, waren Barbara und Rudi eher zurückhaltend. Obwohl... halt! Rudi, der von der Runde wohl am meisten Bedenken – zumindest öffentlich – geäußert hatte, schien nach ein paar Stunden und Tagen im Kreis unserer Gruppe aufzublühen und fast sämtliche Bedenken über Bord zu werfen. Fortan schritt er stets voraus, immer auf der Suche nach einer neuen interessanten Erfahrung. Barbara blieb da stets im Hintergrund, die Kamera immer griffbereit!

Überhaupt hatte man das Gefühl, dass alle sehr schnell angekommen zu sein schienen. Bereits am ersten Tag wurde da an einem Stand mit einem Händler um Mandarinen gefeilscht – was dann zum täglichen Sport wurde - und das erste Mahl an einem Straßenstand verköstigt (zumindest von einem Teil der Truppe).

Unsere Unterkünfte waren von großartig (wie in Darjeeling) bis beeindruckend. Wie in Indien üblich, waren aber auch die besten Unterkünfte immer mit einem kleinen Manko versehen. Aber das war in Anbetracht des gut laufenden Rests nie Anlass zur Klage. So konnten wir doch tatsächlich in Agra im Hotel eigenen Swimmingpool ein paar Runden drehen.

Noch kurz was zum Zugfahren: Wenn man in einem Land unterwegs ist, in dem die Leute in der Regel eher klein sind, muss man erst 2 Nächte ohne Schlaf hinter sich bringen, bis man weiß, wo man Menschen >1,80 m am Besten unterbringt. Oder Barbara?

Vera Hummel



2.3 Oh, Kalkutta! (Matthias Knoche)

*Ausgelöst durch Bernhards Tip:
mach mit uns doch einen Trip!
Neue Sichten sich ergeben,
aus dem Alltag sich erheben.
Kurz bedacht, da spring ich rein,
sollte mir kein Schaden sein.*

*Delhi ist 'ne schöne Stadt,
die nachts keine Betten hat.
Nach langem Fluge müd' und starr
Bank, Teppich uns're Liege war.
Im Halbschlaf kommen Zweifel auf,
nimmt die Tour so ihren Lauf?*

*Kolkata-Airport, Standard, ganz normal,
dann heiß, viel Leut' und lauter Schall.
Bettelkinder, Taxifahrer, Kofferträger,
alle kleben an uns dran,
Wolfgang, ruhig, ist kein Aufreger,
weist den Weg ins Hotel dann.*

*Erster Marsch, sooo viel zu sehen,
Ohr, Aug' und Nas' kommt nicht zum Stehen.
Remmi demmi auf der Straße,
der Verkehr dann auch noch links,
Kamikaze, Hupen, große Klasse,
durch Staub, Müll, bunte Menschenmassen ging's.*

*Ali S.K., das Waisenhaus,
es ist mir fremd, wie sieht es aus?
Wem, wie begegnen wir vor Ort?
Herrscht ein Gefühl von Depri dort?
Liebevolles Wiedersehen,
Freundschaft und Leben uns umwehen.
Mit deutschem Heim mal ein Vergleich,
materiell sind sie dort reich.*

*Hier ist's sehr einfach, klar strukturiert,
das Ziel auf Mündigkeit hin führt.
Auf der Dachterasse Tee,
aufmerksam sind alle Kinder,
die Frau'n im Hintergrund ich fast überseh',
sie sind die stillen Menschverbinder.*

Wolfgang

*Unprätentiös, macht wenig Worte,
ein Mann der Tat, Realosorte,
ich ihn jetzt mal kurz skizzier',
mit Herz, Geschicht', liebt Frankenbier.
Ist den steilen Weg gegangen,
fühlt sich wohl auch mal gefangen.
Von drauß' gesehen ist er frei,
im Hier und Jetzt das Glück ihm sei.*

*Hinterm Bahnhof nichts zu erwarten ist bekannt
Das gilt ja auch im Deutschen Land.
Über Schotter, Hunde, Steine,
stolpern wir über Rind und Beine.
Die Sonn' scheint heiß, der Weg wird länger,
meine Stimmung hat 'nen Hänger.
Mit Mühe öffnet sich ein Tor,
etwas ratlos steh' ich davor.
Kinder? Hier? Einst aufgelesen,
Ist das denn für sie gut gewesen?
Essen, Trinken und auch Schutz,
auch ein Hort vor Gewalt und grauem Schmutz.
Ich sprach mit einer jungen Frau,
was sie dort wirkt, weiß sie genau:
ich tanze fröhlich nach indischer Art,
das Herz der Kleinen wird weich, nicht hart!*

Darjeeling

*Kurseong, das Internat,
der Bergweg kommt mich an sehr hart.
Für Wolfgang's Kinder, wenn sie älter,
gibt es hier Bildung und auch Shelter.
Danach? Geht es ins freie Leben,
Beruf und Bindung, was wird's geben?*

*Buddhas Kloster bunt und gold,
Spirituelles ist uns hold.
Mantras, Tröten und auch Glocken,
wir schleichen rein auf uns'ren Socken.
Ein freundlich Geist weht durch den Saal,
gereicht wird Tee in kleiner Schal'.
Zum Ende wirbelt Trommelklang,
ich denke: schade! Und viel Dank!*

Varanasi

*Andächtig sie im Nassen stehen,
Gebete zu den Göttern gehen.
Im Ruderboot, in Morgens Stille
die Sonn' erhebt sich, Vishnus Wille?
Am Ufer seh'n wir Leichenbrand,
die Asche wohl im Fluß verschwand.
Erhaben, kühl sich stets ergießend,
mit Kerzen drauf zum Ozean fließend.*

Frankfurt

*In Frankfurt wirkt mir alles fremd,
so still, so weit und sehr gedämmt,
berechenbar und wohl durchdacht,
keine Überraschung lacht.*

*Der Blick zurück, er regt mich an,
dahin kann ich noch mal fahr'n!*

Matthias Knoche

3. Besuch bei Missionaries of the Word in Kolkata (Matthias Knoche)

Unsere Reisegruppe aus Frankfurt und Franken besuchte am Sonntag, 28.02.2016, die Einrichtung von Missionaries of the Word in einem Außenbezirk Kolkatas. Es leben dort 300 Mädchen und Jungen aus dem Prostitutionsmilieu, die völlig von den Eltern getrennt lebten.

Wir, das waren Mitglieder, Förderer und Unterstützer von ali sk e.V.: Franz Josef Andres, Vera Hummel, Rudolf Jäger, Matthias Knoche, Katrin Kohl, Erna Mehling-Krebs, Bernhard Pfister (Vereinsvorsitzender ali sk) und Barbara Seitz.

Zur Besuchergruppe zählten ebenfalls: Wolfgang Müller, Verein ali sk e.V., Karl Neulichedl, Südtirol, Verein ali sk e.V. und Südtiroler Ärzte für die Welt (www.world-doctors.org), Maggy Näckler, Südtirol, Verein Südtiroler Ärzte für die Welt sowie Christine von Maggie, Südtirol, Verein Südtiroler Ärzte für die Welt.

Wie ich von Bernhard erfuhr, überlegte der Verein ali sk das Kinderheim der Missionaries of the Word finanziell zu unterstützen. Es gab einen persönlichen Kontakt zwischen Wolfgang Müller und dem Leiter Xavier. Als vertrauensbildende Maßnahme sollte dieser Besuch dienen. Die Teilnehmer aus Südtirol hatten das Projekt bereits seit Jahren mit regelmäßigen Zahlungen unterstützt. Für sie war es ein Projektbesuch.



Xavier hatte mehrere Jahre dem Orden der Mutter Teresa angehört und sich von diesem getrennt. Er wollte mehr Effizienz und seine eigenen Ideen verwirklichen. Sein Orden ist ein Ein-Mann-Betrieb.

Gruppenreise im Bus in ein vorstädtisches Viertel von Kolkata, flach, viele kleine Häuser, Nutzgärten, nicht arm, nicht reich.

Mauer um ein großes Grundstück, nicht heruntergekommen, breites und hohes verschlossenes Tor. Für mich grundloses Warten davor. Dann öffnen sich langsam die Flügeltüren. Eine hundertköpfige, buntgekleidete, singende Kinderschar mit Blumen in der Hand bildet ein Spalier, um uns durchzulassen.

Mein erster Flash: toller Empfang wie im Indientraum! Großzügig! Meinen sie mich, die Gruppe, den Verein ali sk, die Südtiroler Unterstützer? Koloniales Ambiente! Sind wir das wert? Was wollen die von uns? Haben die was falsch verstanden? Ich bin doch nur der zufällige Sozialtourist Matthias Knoche aus Deutschland. Werde ich, der Verein ali sk bei dieser großformatigen Eröffnung später vollständig und zu sehr in Anspruch genommen?





Ein Herr, gut 50 Jahre alt, großgewachsen, strahlend weiß gekleidet, mit vollem weißgrauem Haar kommt uns lächelnd entgegen zum Empfang. Mein erster Flash: lächelnde Zugewandtheit, vornehme Zurückhaltung, freundliche Dominanz, mit sich zufriedene Selbstbewusstheit, gelassene Aktivität, naive Sturheit, liebevolle Egozentrik. Ist der echt? Wenn ja, ein Heiliger? Xavier.

Seine erwachsenen Begleiter sind sehr zurückgenommene Frauen, die immer hinter ihm bleiben.

Wir alle werden von Kindern umwimmelt, angelächelt, angeschmiegt, an die Hand genommen und bis zum Schluss begleitet. Ich fühle mich liebevoll angenommen und überfordert.

An einer langen Tafel im Speisesaal werden wir von Xavier informiert: 300 Kinder, von der Straße, von Prostituierten, im Alter ab 3 Jahren.

In der großflächigen Einrichtung gibt es für sie: Schulausbildung, gegenseitige Unterstützung, Unterkunft, Essen, Hobbies, Gartenarbeit, Geselligkeit, Spielen, Sport, Gesundheit, Hygiene, Familie, Kontakte.

Allgemein gilt folgendes zu Sozial-/Kinderprojekten in Indien:

Kinderprojekte müssen einen indischen Sitz haben. Die Auswahl der Kinder geschieht so, dass Eltern selber oder Bekannte von den Eltern oder Sozialarbeiter die Leute der Kinderheime/Institute ansprechen. Dann wird geprüft, ob das auch stimmt, dass Bedarf vorliegt. Anschließend wird mit der Familie gesprochen und Erlaubnis eingeholt, um das Kind im Heim aufzunehmen. Das Ganze muss behördlich absegnet werden.

Im Projekt sind 8 Lehrer, 15 Teilzeit-Lehrer sowie 33 Personen (Köchinnen, Sozialhelfer und sonstiges Personal) tätig.

Es wird viel Geld benötigt, Spender haben sich bisher immer gefunden, das liegt in Gottes Hand. Probleme mit Behörden und den Familien ließen sich immer lösen. Nennenswerte Übergriffe innerhalb der Kindergruppen und zwischen Beschäftigten und Kindern gibt es nicht. Selbst-Handeln gilt für das Projekt und ist auch die Maxime für die Kinder.

Eine Besichtigung der Gebäude mit großen Schlafräumen mit kleinster persönlicher Ecke und Gruppenraum mit Hausaufgabenselbsthilfe schloss sich an. Handwerkliche Fähigkeiten wie Kochen, Backen, Textiles werden vermittelt. Ein großer Nutzgarten und ein Fischteich sollen die Kinder zum Tun bringen und der Selbstversorgung dienen. Beide Areale machten einen nicht intensiv genutzten Eindruck. Die Haltung einer



Handvoll Wasserbüffel lässt die Kinder Verantwortung übernehmen und sichert teilweise die Milchversorgung.

Beim Abschied nach zweieinhalb Stunden erhielten wir die Empfangsblumensträuße. Einige Mädchen wollten sich uns anschließen. Unsere Gruppenmitglieder waren erfüllt und nachdenklich.

Mein Fazit: Ein Projekt von Indern für Inder, wohl selten. Für mich Besucher war viel Positives wahrnehmbar. Insofern sollte man – solange das Geld ausreicht und nichts Verschwenderisches oder Unregelmäßiges wahrnehmbar ist - finanziell unterstützen ohne ali sk zu vernachlässigen.

Nach unserer Reise ging es so weiter:

Von Xavier wurden Informationen zu den Kosten für sein Projekt in Kolkata zur Verfügung gestellt. Die Ausgaben für Sport-Aktivitäten und Schulbildung (Gehälter für Lehrer, Psychologen, Sozialarbeit, Verwaltung) betragen 77.000 EUR/Jahr.

Xavier schickte eine kurze Projektbeschreibung:

Projekt Nirmal Niketan, Ort Kolkata-700104, Krishnagar, Baganpara, Karbadanga. Schule und Heim für unterprivilegierte, behinderte Kinder, seit 2012, keine Waisen, diverse Therapien und Betreuungen, Ziel: Potential- und Selbstbewusstseinshebung, Selbstmobilisierung, Ausbildung, Ernährung, Hygiene, Gesundheit, Einbeziehung der Eltern, Geldbedarf für: Unterkunft, Erzieher, Therapien, Sport, Kunst und Kultur, Handwerkstrainings, Behindertenmaterialien und -ausrüstungen.

Registriert unter: Missionaries of the Word

Auf der Vorstandssitzung via Skype am 18.04.2016 beschließt ali sk e.V. das Projekt von Xavier Raj Missionaries of the Word einmalig mit einer Zahlung von 3.000 Euro für die Kinder- und Jugendarbeit zu unterstützen.

Anfang Juni 2016 ist das Geld bei den Missionaries of the Word eingegangen.

Matthias Knoche

4. Klausur in Südtirol (Bernhard Pfister)

Seit nunmehr dreizehn Jahren kommen der dreiundachtzigjährige Bergbauer Karl Neulichedl aus Welschnofen in Südtirol mit seiner Tochter Margarethe Jahr für Jahr nach Kolkata um zu helfen. Zum einen engagieren sie sich im Sterbehaus von Mutter Teresa, zum anderen arbeiten sie immer auch für einige Tage in unserem Projekt. Dort treffen sie auch Karls Patenkind Bubai und Ihren Freund Wolfgang Müller. Bei unserer diesjährigen Patenreise haben wir die beiden auch direkt in Kolkata getroffen, wo sie uns eine Führung durch das Sterbehaus gegeben haben. Karl ist ein Mann der Tat, er packt an, wo andere wegschauen, er ist erst fertig, wenn alles gemacht ist. Mit den Menschen im Sterbehaus pflegt er innigen Kontakt; er spricht mit ihnen und hört zu. Es ist für ihn der schönste Arbeitsplatz der Welt, wie er sagt. (siehe Bericht an anderer Stelle).

Über die Jahre hat sich mit allen unseren Südtiroler Freunden eine sehr innige Beziehung ergeben. Wolfgang ist bei seinen jährlichen „Rekonvaleszenzen“ in Europa meist auch in Südtirol.



In diesem Jahr waren Wolfgang und ich gemeinsam auf Karls Einladung hin für eine Woche auf einer Almhütte im Heu eingeladen. Wir nutzten die Zeit zur Pflege der Freundschaft mit den Südtirolern, sowie zu einer Art Klausur im Sinne von ali sk e.V. und ASKMSC. Bei ausgedehnten Wanderungen und Gesprächen konnten wir die gute Südtiroler Luft und Berge, den Sternenhimmel und den Almkäse mit Schüttelbrot genießen. Wir trafen Karl und Anna, Erich und Maggy, Lina und Christer und hatten viel Freude mit Ihnen. Gegen Ende der gemeinsamen Woche waren wir auch noch bei unseren Freunden und Unterstützern Helmut und Helga Spieß im Münstertal zu einer Stippvisite.

Vielen Dank allen Südtiroler Freundinnen und Freunden für die herzliche Aufnahme und Unterstützung. Besonderen Dank gilt Karl für seine Freundschaft und natürlich auch für die liebevolle Bewirtung auf der Hütte.

Bernhard Pfister



5. Berichte über Spendenaktionen

Sachspende von *mainova* (Quelle: *Mitarbeiterzeitschrift mainova*)

ENGAGEMENT

Kindern eine Zukunft bieten

Bernhard Pfister aus dem Contracting (M4-VC) engagiert sich in seiner Freizeit für Straßenkinder in Indien. Zusammen mit Kollegen übergab er vor Ort Sachspenden.

Bernhard Pfister überreichte im März mit Franz-Josef Andres (ehemaliger Mitarbeiter, E2-FR), Matthias Knoche (M4-XW) und Barbara Seitz (M4-VC) 35 Jungen des Kinderheims „Ali SK Memorial Society for the Children“ in Kalkutta Mainova-Shirts der letzten J.P. Morgan-Läufe. Zusätzlich brachten sie 15 Mainova-Strampler ins Hilfswerk „Missionaries of Charity“, gegründet von Mutter Teresa. „Die Jungs spielen in ihrer Freizeit gern Fußball. Da kamen die T-Shirts gut an“, berichtet Bernhard Pfister, der seit 1999 Vorsitzender des Vereins „Ali SK – Aktion Lebenshilfe für Indiens Straßenkinder e. V.“ in Würzburg ist. „Über einen Schulfreund kam ich an das Projekt für
Die Kinder freuten sich sehr über unsere J.P. Morgan-Laufshirts.



Straßenkinder in Indien“, erzählt der 52-Jährige. Das war der Anstoß, sich sozial zu engagieren. Alle zwei Jahre reist er nach Indien, um die Kinder vor Ort zu besuchen. Dieses Mal waren Kollegen mitgereist, um das Projekt kennenzulernen und Patenschaften zu übernehmen. Pfister investiert bis zu 15 Stunden monatlich für sein Ehrenamt. „Es gibt mir ein Gefühl der Zufriedenheit, Menschen zu helfen und etwas Sinnvolles zu tun“, sagt der Ingenieur. „Bei dem Projekt sind wir anfangs auf Widerstände gestoßen, mussten bürokratische Hürden überwinden, hatten mit Korruption und Fremdenfeindlichkeit zu tun. Mittlerweile sind wir eine fest etablierte Institution in Kalkutta.“ Zu sehen, dass elternlose Kinder eine angemessene Schulausbildung bekommen und sich im Heim gut aufgehoben fühlen, motiviert ihn. Dem Verein gehören mittlerweile 100 Mitglieder an. 40 Paten spenden regelmäßig, um Jungen im Alter zwischen fünf und 18 Jahren eine Perspektive zu bieten.

Mehr unter www.calcutta.de (sb)



6. Kassenbericht (Marco Frank)

Im Jahr 2015 sind unsere Einnahmen im Vergleich zu 2014 stabil geblieben. Diese betragen, die Mitgliedsbeiträge mitgerechnet, 31739 Euro. Ausgaben hatten wir dieses Jahr deutlich weniger. Insgesamt haben wir 26000 Euro nach Kolkata überwiesen. Im Jahr zuvor waren es noch 40000 Euro. Die Differenz ergibt sich aus der erfreulichen Tatsache, dass jetzt schon einige unserer Projektkinder die Schule abgeschlossen haben. Die Schulkosten waren über die Jahre ein ganz erheblicher Kostenfaktor, aber in Bildung zu investieren ist aus unserer Sicht am Wichtigsten. Unser Vermögensstand war am Ende des Jahres 29014 Euro. Das ist für die kommenden Aufgaben wieder ganz komfortabel. Obwohl es bereits das Jahr 2016 betrifft, möchte ich an dieser Stelle etwas Unerfreuliches erwähnen. Unser Vereinskonto bei der Commerzbank wurde uns nach 17 Jahren ohne Angabe von Gründen gekündigt. Dazu war das Konto über Tage für uns nicht online zu erreichen, die entsprechenden Mitarbeiter reagierten nicht auf unsere Anrufe oder Emails. So ein Verhalten haben ich bisher weder in meiner Tätigkeit als Schatzmeister noch privat erlebt. Man muss dazu sagen, dass die Commerzbank auch die einzige Bank war, bei der es passierte, dass Unbefugte Gelder von unserem Konto abheben konnten (die dann wieder zurück gebucht werden mussten). Auch die Sicherheit im online Banking mittels TAN Liste ist im Jahre 2016 abenteuerlich. Letztendlich können wir sogar froh sein, mit so einem Unternehmen nichts mehr zu tun zu haben.

Im November 2016 werden wir wieder unsere Mitgliederversammlung abhalten. Ich habe mich entschieden, nicht mehr zur Wahl anzutreten. Wegen zunehmender beruflicher Verpflichtungen kann ich den Posten des Schatzmeisters nicht mehr so begleiten, wie ich es mir wünschen würde. Außerdem wohne ich zu weit weg. Email, Skype und das Telefon können ein persönliches Gespräch nicht vollständig ersetzen.

Mit Frau Barbara Seitz haben wir bereits eine potentielle Nachfolgerin gefunden, die sich auch schon etwas einarbeiten konnte. Ich bin überzeugt, dass sie als Schatzmeisterin einen super Job machen wird.

Vielen Dank für Eure Unterstützung.

Marco Frank
Schatzmeister

7. Impressionen des Sommerfestes 2016 (Vera Hummel)





8. Kreuzworträtsel (Matthias Knoche)

ali s k reuzwort rätsel

1 <i>1</i>	<i>2</i>	<i>3</i>	<i>4</i>	<i>5</i>	<i>6</i>		<i>7</i>	<i>8</i>
2				3			4	
5		<i>9</i>			6	<i>10</i>		
7			8					
9	<i>11</i>	<i>12</i>	<i>13</i>	<i>14</i>			10	
11				12			<i>15</i>	
13					<i>16</i>	<i>14 17</i>		
15							16	

waagerecht

- 1 Daher kommen Ärzte für die Welt
- 2 Dieser „thlon“ wird auch in Kolkata geschwommen, gelaufen, geradelt
- 3 Wird's, wenn keine Spenden fließen
- 4 Meistmetall auf der Weltenkugel
- 5 Ölquelle, sprudelt auch in Indien
- 6 Deutsche Akademische Flüchtlingsinitiative Albert Einstein
- 7 Salem Khalifa
- 8 Riechen nach Fisch, waren in Bhopal explosiv, ein Idi war genug
- 9 Machen einige Jungs vom Kinderheim in Kurseong
- 10 Kaffee zum Mitnehmen war unter Wilhelm II deutsch, Abk.
- 11 Vorname von Täter und Tär, indischer Gottessohn auf Geier
- 12 politically incorrect: Stellt Reichtum zur Schau
- 13 „Im Prinzip ja“ antwortet das Radio dieser europäischen Hauptstadt
- 14 Tiger in den Sundarbarns hat bei Hunger darauf Appetit
- 15 Indische Ehre wem indische Ehre gebührt
- 16 Dach-Geschoss Deutscher Gesellschaft, Abk.

senkrecht

- 1 *Von diesen kommen die Jungs in unserem Kinderheim*
- 2 *Trennt den europäischen Schnipsel vom asiatischen Kontinent*
- 3 *Wer war zuerst da? Dieses oder seine Erzeugerin?*
- 4 *Pranab Kr.*
- 5 *Leitet ali sk e.V. ehrenamtlich*
- 6 *Hier ist Ali S.K. Memorial Society for the Children tätig*
- 7 *Übermittelte Kinder in unser Heim*
- 8 *Bringen die Jungs vom FC Kolkata*
- 9 *3,14159*
- 10 *In diesem 1999 wurde ali sk e.V. in Würzburg gegründet*
- 11 *Leichtgewichtig, indische Sternengöttin*
- 12 *Dahin gehen einige unserer Jungs nach der Schule*
- 13 *Launisch und exzentrisch und doch angebetet*
- 14 *Lebte und starb in Kaschmir*
- 15 *Für 80 % der Weltbevölkerung ein hygienischer Luxus*
- 16 *Basisliteratur der Christen*
- 17 *Subjektiver geht's kaum*

9. Planung einer Indienreise im Frühjahr 2017

Auch im Februar / März findet voraussichtlich unsere Patenreise 2017 durch Nordindien statt.

Kurzbeschreibung der möglichen Reise:

Nach einer Besichtigung von Kalkutta, der „Stadt der Freude“ und Wirkungsort von Mutter Teresa, und einem Besuch im Kinderhaus der Ali S. K. Memorial Society for the Children, führt uns diese Reise zunächst in die Mangrovensümpfe des Sundarban Nationalparks (zu Deutsch: Schöner Wald), die Heimat des berühmten Royal Bengal Tigers. Wir befahren das Gangesdelta vor den Toren Kalkuttas mit seinen endlosen Flussläufen, Kanälen und mangrovenbewachsenen Inseln. Anschließend geht es nach Kurseong, in die Höhen des Darjeelinggebiets mit seinen Teegärten und den über 8000 m hohen Bergen im Hintergrund. Mit Varanasi lernen wir im weiteren Verlauf unserer Reise einer der ältesten Städte der Welt kennen, welche zugleich als heiligste Stadt des Hinduismus gilt. Diese Reise wird abgerundet durch eine Tour entlang des so genannten Golden Triangle, d.h. Agra – Jaipur – Delhi mit dem weltberühmten Taj Mahal als einer der Hauptattraktionen. Auf Wunsch ist auch eine Verlängerungswoche mit individuell abgestimmtem Programm möglich.

Bei Interesse stehen wir jederzeit gerne per Mail unter infos@calcutta.de oder telefonisch zur Verfügung.



10. Volontäre gesucht

Handwerksvolontäre / Köche

Liebe Freundinnen und Freunde von ali sk e.V.,

unser Haus in Santoshpur wird seit fast fünfzehn Jahren tagtäglich von unseren Kindern aufs härteste getestet und bräuchte eine Überholung. Deshalb suchen wir qualifizierte und motivierte Handwerker, die im Rahmen eines Volontariats die Installationen überholen und auf den neuesten Stand bringen können.

Wir suchen Volontäre für den Bereich Elektro, Sanitär, Fliesenleger und Allrounder, die für ein paar Wochen vor Ort in Kolkata anpacken wollen.

Darüber hinaus suchen wir für unsere immer hungrigen Kinder einen Koch/eine Köchin oder Hobbykoch/Hobbyköchin mit Interesse die indische Küche kennenzulernen und eigene Rezepte in Indien auszuprobieren.

Kost und Logis sind frei - Flüge wären selbst zu zahlen.

Zeitraum: Nach Absprache für einige Wochen. Gerne auch länger!

Unterstützung der Heimleitung des Kinderheims ali sk in Kolkata

Liebe Freundinnen und Freunde von ali sk e.V.,

für unser Kinderheimprojekt in Kolkata suchen wir eine Unterstützung für unseren Projektleiter Wolfgang Müller.

Qualifikation: Organisatorisches Geschick, englische Sprachkenntnisse, pädagogisches Fingerspitzengefühl, Indienerfahrung, sicheres Auftreten, gute Gesundheit, ...

Kost und Logis sind frei - Flüge wären selbst zu zahlen.

Zeitraum: Ab vier Wochen, bei Gefallen ist eine Wiederholung anzustreben.

Für erläuternde Fragen und Bewerbungen stehen wir jederzeit gerne per Mail unter infos@calcutta.de oder telefonisch zur Verfügung.

Schlusswort

Herzlichen Dank an alle Verfasserinnen und Verfasser, die mit Ihren Artikeln zur Erstellung unseres Jahresberichtes beigetragen haben.

Hier noch mal die Daten zu unserer kommenden Mitgliederversammlung:

Termin: 12.11.16, 16:00 Uhr

Ort: B. Neumann
Residenzgaststätten
Residenzplatz 1
97070 Würzburg
Telefon 0931 46771944

„Dhanyabad“ –

Vielen Dank für Ihre / Eure treue
Unterstützung!

Ihr / Euer Verein ali sk e.V.



Ashim als Gewinner bei der
„Mr. Douglas“-Schulwahl

Vorstand:

Vorsitzender: Bernhard Pfister
Stellvertr. Vorsitzender: Florian Hagen
Schatzmeister: Dr. med. Marco Frank
Schriftführerin: Johanna Geißler

Impressum

Herausgeber: ali sk e.V.
Aktion Lebenshilfe für
Indiens Straßenkinder e.V.

Prieststr. 11
60320 Frankfurt

Hompage: www.calcutta.de
e-mail: alisk@calcutta.de

Vertretungsberechtigter Vorstand: Bernhard Pfister
Florian Hagen

Eingetragen im Vereinsregister: Amtsgericht Würzburg,
unter der Nummer: VR 1792
am: 8. März 1999

Auflage: 250 Stück
Layout: Johanna Geißler

Endredaktion: Johanna Geißler
V. i. S. d. P.: Bernhard Pfister
Stand: Oktober 2016



ali sk e.V.

Prieststraße 11 • 60320 Frankfurt • Germany

Tel: +49-(0)69-34 00 39 79

e-mail: alisk@calcutta.de

<http://www.calcutta.de>

Ali S.K. Memorial Society for the Children

17A East Road • Santoshpur • Kolkata-700075 • India

Phone: +91-33-24164577

e-mail: infos@calcutta.de

Spendenkonto:

Sparkasse Mainfranken Würzburg

Konto-Nr.: 47636071 • BLZ: 79050000

IBAN: DE32790500000047636071 • BIC: BYLADEM1SWU

Schutzgebühr: 2,-- €